



Todessturz. Man meldet uns aus Leipzig, 23. Oktober: Der Leipziger Radfahrer Alwin Donner, der bei dem gestrigen Rennen zu Fall kam und sich einen schweren Schädelbruch zuzog, ist heute morgen gestorben.

Verhafteter Mörder. Man meldet uns aus München, 23. Oktober: Der Mörder der Hausbesitzerin Mattinger, der 26 Jahre alte Konstantin Freilacher, ist heute nachmittag in seiner Wohnung verhaftet worden. Nach seinem eigenen Geständnis wollte er die Ermordete berauben, wurde jedoch durch das Schreien seines Opfers daran verhindert.

Der Verurteilte Gambetta, der am 15. September von Havre zum dritten Mal in die Nordsee gegangen ist, wird verurteilt. Er ist am 2. Oktober zum letzten Male gesehen worden und seitdem vermisst. Wie nun von der holländischen Küste gemeldet wird, kann leider kein Zweifel mehr bestehen, daß der Gambetta mit vier 24 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Große Diebstähle wurden in der Bibliothek des königlichen Schlosses zu Madrid entdeckt. Wertvolle Manuskripte und Bücher sind entwendet worden. Zwei Palastbeamte und ein Wirtshausknecht außerhalb des Schlosses sind verhaftet.



Wiesbaden, 24. Oktober 1905.

E. Religionsgeschichtlicher Vortragsabend. Der letzte Abend, an dem sich die Diskussion schloß, war dem Gleichnis vom verlorenen Sohn gewidmet. Professor Dehmann verbreitete sich in eingehender, scharf scheidender Weise über das Wesen des Gleichnisses in seinem Verhältnis zu dem der Allegorie. Speziell die Antike besaß ein außerordentliches Interesse für die Punkte des Gleichnisses, das überhaupt lediglich in der Pointe gipfelt und keine Ausdeutung der Einzelheiten, wie dies bei der Allegorie der Fall ist, zuläßt. Ein namhafter neuerer Exeget, Häfker, ging daher so weit, das volkstümlichere Gleichnis als die vorwiegend von Jesus gebrauchte Redeform zu beanspruchen, die Allegorien dagegen als spätere Zugabe der Evangelien anzunehmen. Dehmann hingegen schreibt Jesus sowohl Allegorien als Gleichnisse zu. In das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist im Laufe der Zeit viel hineingeheimnist worden. Die allegorischen Züge, die jeder Person dieser einfachen Geschichte eine besondere symbolische Bedeutung beilegen wollten, sind spätere Dichtung und ebenso unecht wie die Sentimentalität, die auch erst später hineingebracht wurde. Jesus sprach in einem knappen, lapidaren Stil und verwies jede dilettantische Ausschmückung und Verwässerung. Das Gleichnis vom verlorenen Sohne als eines der schönsten in der ganzen Schrift, läßt uns so recht auf den Grund der Seele Jesu schauen und das große, schlichte Wesen seiner in Gott verankerten Persönlichkeit erkennen. — Dem mit herzlichem lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Debatte an, an der sich die Herren Schneider, Weimer und Vogenscheer beteiligten. Ein heiteres Intermezzo war die „Wiesprache“, die eine debattenlustige Dame mit dem Vortragenden einleitete, unter den schallenden Nachschüssen des Publikums aber schließlich aufgegeben gezwungen wurde. Herr Oberlehrer Schneider belonte erfreulicherweise das dankenswerte Verdienst unserer akademischen Lehrer an die breitere Öffentlichkeit. — Ein Wort, an das Prof. Dehmann zum Schluß anknüpfte, indem er seinerseits für das Entgegenkommen des

Publikums in Bezug auf wissenschaftliche Fragen, die sonst nur engere Kreise interessierten — seinen wärmsten Dank aussprach. So endete der Abend in einem schönen Akkord und in die Abschiedsworte mischte sich ein herzliches: Auf Wiedersehen.

*** Begnadigt.** Aus Darmstadt wird gemeldet, daß der Großherzog das von sämtlichen Geschworenen befürwortete Begnadigungsgebet der Frau Loh, welche vor kurzem wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, berücksichtigt und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt habe.

*** Unbestellbare Postsendungen.** Bei der Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main) lagern nachverzeichnete in Wiesbaden eingelieferte, unbestellbare Postsendungen, deren Absender nicht haben ermittelt werden können: 1) Einschreibbrief vom 15. 12. 04 an H. B. von Harber in Buenos-Ayres. 2) Einschreibbrief vom 29. 6. 05 an Fräulein Annita Lopez Suarez in Berlin. 3) Einschreibbrief vom 3. 6. 05 an M. E. Grep in Budapest. 4) Einschreibbrief vom 25. 4. 05 an Action Kreis in Schöden. 5) Einschreibbrief vom 6. 7. 05 an Hans Lind in Düsseldorf. 6) Einschreibbrief vom 20. 6. 05 an M. J. Giesberg in Berlin. 7) Einschreibbrief vom 13. 7. 05 an E. Remschopp 8 in Augsburg, postl. 8) Einschreibbrief vom 12. 8. 05 an Frau Christian Drosch in Kassa (Ungarn). 9) Postanweisung über 1 A 3 A vom 5. 7. 05 an das Steuerkommissariat 1 in Mainz. 10) Postanweisung über 1 A 80 A vom 1. 8. 05 an den Polizeikommissar Hennig in Wiesbaden. 11) Postanweisung über 90 A vom 25. 4. 05 an Willy Wertheim in Frankfurt (Main). Die unbekannten Eigentümer können ihre Ansprüche, u. A. durch Vermittelung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main) bis zum 15. Januar 1906 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Geldbeträge der Postunterstützungs-kasse überwiesen, und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum besten dieser Kasse versteigert werden.

*** Gutenbergsquartett.** Das in weitesten Kreisen bekannte Gutenbergsquartett Wiesbaden feiert am Samstag, den 28. Oktober ex., abends 8½ Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Wellrichstraße 41, sein 6. Stiftungsfest bestehend in Konzert und Ball. Seine bisherigen Veranstaltungen sowie der Name des Dirigenten, Herr Hermann Stiller, garantieren auch für dieses Konzert einen glänzenden Verlauf. Daß außer den Chorträgern, die fast ausschließlich Volkslieder behandeln, auch dem humoristischen Teil Rechnung getragen ist, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Wir wünschen dem Verein ein volles festes Haus.

*** Arbeiterjubiläum.** Am 25. Oktober feiert der Tagelöhner Daniel Müller, Hellmuthstraße 33, sein 25jähriges Arbeiterjubiläum bei der hiesigen städtischen Gießfabrik.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen Stuhlverstopfung ist unbestritten **Rufus' Grahambrot** (preisgekrönt auf der Boderei-Ausstellung Mannheim 1904). Der Genuß von 1—2 Schnitten zu jeder Mahlzeit verhilft selbst in den hartnäckigsten Fällen nie seine Wirkung. Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundregeln hergestellt. Absolut rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Bestes Brot für Magenleidende und Diabetiker. Herzlich empfohlen!

Zu haben in den meisten besseren Delikatess- und Colonialwarengeschäften. 9014
Grahamhaus Wiesbaden, Bietenring 8, Erste und einzige Schrotbrotbäckerei mit eigener Mälerei. Elektr. Betrieb.

Kummers Kuchen.

in allen besseren Kolonial- und Delikatessengeschäften.

Restaurant Waldhäuschen
auch im Winter täglich geöffnet.

Moderne — Verlobte — Möbel

berlangen von der Darmstädter Möbelfabrik, Hoflieferant, Heidelbergerstraße 129. Preisliste mit Abbildungen. 300 Zimmer in allen 895/102. Preislisten ausgestellt und stets lieferbar.
Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteld Deutschlands.

Standesamt Biebrich.

Geboren: Am 5. Oktober dem Tagelöhner Ludwig Ulrich e. S. — 10. dem Tagelöhner Philipp Karl Gendmann e. S. — 12. dem Tagelöhner Johann Heinrich Christ e. S. — 14. dem Schmied Wilhelm Bräder e. S. — 15. dem Apotheker Johann Georg Hildebrandt e. S. — 16. dem Tagelöhner Philipp Bauer e. S. — 17. ein unehel. S. — 18. dem Zimmermann Peter Karl Arnold e. S.

Verichtigung: In den Standesamtsnachrichten der vorigen Woche mußte es unter „Geboren“ heißen: am 5. dem Färbereibesitzer Joh. Peter Kaufen (nicht Heberlein) ein Sohn.

Aufgeboten: Der Maschinenmeister Robert Heinrich Martin Scherer und Anna Marie Göttsche beide hier. — Der Fabrikarbeiter Karl Friedrich Müller und Maria Rosa Schreder beide hier. — Der Buchhalter Emil Franz Gustav Hebe hier und Katharine Auguste Emilie Wagner zu Kreuznach. — Der Seiffener Anton Orben hier und Maria Angelika Thomas zu Wiesbaden. — Der Fiegler Johann Bayerlein hier und Johanne Wilhelmine Margarete Dahmann zu Redersloh. — Der Kaufmann Franz Joh. zu Amöneburg und Anna Hulda Steinmetz hier. — Der Fabrikarbeiter Johann Josef Böth und Rosa Katharine Wirth beide hier.

Verheiratet: Am 14. Oktober: der Tagelöhner Philipp Anton Gruber und Magdalena Müller, beide hier. — 14. der Viehhändler Gustav Otto Roll und Auguste Meier, beide hier. — 14. der Kollereiderwalter Johann Friedrich Diden zu Weisenburg (Kr. Pöben) und Amalie Karoline Krons, hier. — 14. der Mechaniker Wilhelm Pantel zu Wiesbaden und Margarete Greim, hier. — 18. der Fuhrunternehmer Karl Wilhelm Philipp Ludwig Anettendreh und Luise Herrmann, beide hier. — 20. der Polizeiergeant Benjamin Karl Schwarz und Elisabeth König, beide hier.

Gestorben: Am 14. Oktober: die Näherin Friederike Adolphine Rauh, 22 Jahre alt. — 15. der Schuhmacher Johann Valentin Böth, 67 Jahre alt. — 16. der Privatier Johann Georg Vogel, 77 Jahre alt. — 16. die Ehefrau Marie Henriette Therese Kraft geb. Frein von Hundt, 65 Jahre alt. — 16. Dora Pauline Müller, 1 Jahr alt. — 17. die Ehefrau Marie Charlotte Freber geb. Schiradin, 41 Jahre alt.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreibzettel-Anstalt

Wiesbaden, 33, Ad. Moritzstraße.

ist: 38 Ad. einstr. 33, Ad. Moritzstraße.
Große helle Unterrichts-Räume
für **Damen und Herren** getrennt.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinen- und Schreibrufen. Tag- und Abendkurse. 8498

Prospekte kostenfrei.

Akademische Zuschneide-Schule

von Fr. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. Et.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz und sämtl. Damen- und Kinderarbeit. Berlin, Wien, Eng. und Pariser Schnitt. Reicht fast. Methode, Vorgang, prakt. Unter. Gründl. Ausbildung i. Schneiderinnen u. Direkte. Schul-Ausg. tägl. 60 Pf. m. zugef. und eingericht. Taillenmaß incl. Futter-Napf. Pl. 1.25. Wochenl. 75 Pf. bis 1 Mk. 8786

Büsten-Verkauf: Daff. schon von M. 3.— an, Stoffe von M. 6.50 an, mit Ständer von M. 11.— an.

Cravatten.

Grosse Auswahl, aparte Neuheiten in allen Façons, Plastron, Regats, Schleifen, grosse Deck-Cravatten, Selbstbinder, empf. in g. Stoffen z. bill. Preisen
Gg. Schmitt, Langgasse 17.
Cravatten weit unter Preis.



Triererischer Winzerverein, A.-G. Trier.

Vereinigung von Winzer-Genossenschaften und Winzern zum Vertrieb naturreiner Weine.

Gesetzlich geschützt.

Wir haben den Vertrieb unserer naturreinen Weine für Wiesbaden und Umgebung dem Herrn **Heinr. Külzer**, Wiesbaden, Hotel „Belgischer Hof“, verbunden mit seinem Weinrestaurant, **3 Spiegelgasse 3** übertragen.

Anschliessend an vorstehende Mitteilung gestatte ich mir anzuzeigen, dass ich unter vorgenannter Adresse ein **Hotel „Belgischer Hof“** mit feinem Weinrestaurant und Bodega verbunden, eröffne.

Das Hotel hat **Thermalbäder, Lift, elektr. Licht, Zentralheizung.**

Im Weinrestaurant kommen als Spezialität die bekannt vorzüglichen **Naturweine von Mosel und Saar** des **Trierischen Winzervereins Trier**

sowie Rheinweine, deutsche und franz. Rotweine, Schaumweine und Champagner L. Häuser zu mässigen Preisen zur Ausgabe. **Auf hervorragend feine Küche** mache ich besonders aufmerksam.

Bei Gelegenheit der Verlegung meiner „Central-Bodega“ gestatte ich mir meinen werten Gästen für ihr seitheriges Wohlwollen bestens zu danken, daran die Bitte anknüpfend, mir dasselbe auch in meinen neuen Lokalitäten zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Heinr. Külzer,

Besitzer des Hotels „Belgischer Hof“, der Central-Bodega und Restaurateur der Casino-Gesellschaft.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 39.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1905

Arbeitskalender für den Monat November

(Nachdruck verboten.)

Von C. Römer.

I.

Neben dem Oktober ist der November der eigentliche Monat der Herbstfeste, woher er auch in manchen Gegenden heute noch den Namen „Rebelmonat“ führt. Er war vom lat. novem: neun, nach dem altrömischen Kalender der neunte Monat, der deutsche Windmond Windanmonoth. Auch heute wird der November als elfter und letzter dreißigtägiger Monat des Jahres noch Windmonat genannt. Auch Reismonat, Frostmonat, erster Monat sind weitere Benennungen des November.

Obgleich nach dem Kalender der November noch zu den Herbstmonaten gehört, er ist doch nur gar zu oft schon ganz den winterlichen Charakter. Der nahe Uebergang in den Winter bedingt eben auch in diesem Monat trübe, feuchte Witterung und die größte Anzahl Tage mit nassen Niederschlägen, worunter auch Schnee nicht selten; milder häufig jedoch tritt schon strengere Kälte ein.

Ueber Wind und Wetter wissen uns allerlei Bauern- und Wetterregeln Auskunft zu geben. Da heißt es:

Blüh'n im November die Bäume auf's neu
Dann währet der Winter bis zum Mai.

Ferner:

Wenns Laub spät fällt,
folgt starke Kälte.

Eine weitere Wetterregel sagt:

Sieht das Laub noch fest am Ast,
Kommt der Winter als böser Gast.

Dieser entgegen heißt es:

Viel und langer Novemberschnee
Gibt viel Frucht und Alee.

Ueber das Gewitter sagt eine Bauernregel:

Wenn im November Donner tollt,
Wird dem Getreide Lob gezollt.

Während der ersten zwei Drittel des Monats steht die Sonne im Zeichen des Skorpion, während des letzten in dem des Schützen. Die mittlere Veränderlichkeit der Temperatur ist im November geringer als im Dezember, aber größer als Oktober. Festtage sind: Allerheiligen 1., St. Hubert 3., St. Martin 11., St. Katharina 25., St. Andreas 30.

Reichlich vertreten sind speziell für die Posttage die Bauern- und Wetterregeln, von denen wir nur einige folgen lassen wollen. Gangen wir mit Allerheiligen an, da heißt es:

Zu Allerheiligen Reif,
zu Weihnachten weiß und feif.

ferner:

Allerheiligen trägt eigen
Den Winter zu allen Zweigen.

Ueber den Allweibersommer gibt uns eine Wetterregel Auskunft die heißt:

Allerheiligen bringt Sommer für alte Weiber,
Der ist des Sommers letzter Vertreter.

Betreffs des alten Weibersommers sei bemerkt, daß er noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts während einer ganzen Reihe von Jahren fast regelmäßig sich zeigte. Seit etwa 50 Jahren wurde der Allweibersommer seltener und zählt seit etwa 35 bis 40 Jahren zu den Seltenheiten in dieser Zeit.

Mit dem zweiten Posttag St. Hubertus ist die Jagd auf ihrem Höhepunkt angelangt. Mit Halli und Hollo begehrt der Schuttpatron der Jäger, der heilige Hubertus, seinen Ehrentag, an dem die fürstlichen Höfe große Jagdfeste, die Hubertusjagden zu begeben pflegen.

Eine ganze Reihe von Wettersprüchen nimmt der Martins-tag, der 3. Posttag, der 11. November für sich in Anspruch.

Da heißt es:

Sanct Martin weiß nichts mehr von heiß.

Oder:

Wenn um Martini Rebel find,
So wird der Winter meist gefind.

Ein Bierzeiler sagt:

St. Martinstag feucht,
Nacht den Winter leicht,
St. Martinstag hell
Nachts Wasser zur Schell!

Auch die Martinsgans, das Schuttpier des Sanct Martin, hat ihr Sprüchlein, welches milde Witterung prophezeit:

Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise stehen,
Wüssen sie Weihnachten im Rote gehen.

Von St. Katharina, 25. November, wird gesagt:

Schafft Katharina vor Frost sich Schutz,
So wartet man lange drauhen im Schmutz.

Noch zwei weitere Sprüchlein vom Katharinentag sind zu nennen, von denen das eine heißt:

Katharinenwinter
Ein Bladwinter.

Das zweite kündigt mit voller Bestimmtheit den endgültigen Beginn des Winters an, indem es sagt:

Zu St. Katharina
Winters' gerne ein.

Doch nun zu dem letzten Posttage zu St. Andreas, dem 30. November, daß auch er zu seinem Rechte kommt. Von ihm sagt eine Bauernregel:

Andreas Schnee
Ist dem Korn weh.

Die Witterung des November dürfte sich nach dem hundert-jährigen Kalender folgendermaßen gestalten: Vom 1. bis 5. schön mit Frost, vom 6. bis 15. unfreundlich und ziemlich kalt. 16. bis 19. windig, jedoch veränderlich bis zu Ende. Kalbs freitische Tage: 13. November zweiter Ordnung, 23. November erster Ordnung.

Die Feldarbeit im November richtet sich ganz nach der Witterung. Im größten Teile Deutschlands wird wohl in diesem Jahre das anhaltend regnerische Wetter verursacht haben, daß die Ernte der Getreide, die in Bezug auf Qualität fast überall eine gute Mittelernte ergeben dürfte, im Oktober wohl nirgend beendet sein wird.

Die Futterrüben-ernte dehnt sich ja auch in anderen Jahren meist bis in die ersten Tage des November aus, aber diesmal bleibt vielfach noch ein verhältnismäßig sehr großer Teil zu bewältigen, und vor allem sind auch noch die die Kartoffeln nicht ganz geerntet. Da gilt es nun mit allen Kräften die Vergung dieser Ackerfrüchte zu beschleunigen, denn der November kann leicht durch einen starken Frost großen Schaden anrichten und die Arbeit verhindern, wie ja auch bei mildem Wetter die Tage immer kürzer werden, und die Arbeit immer mehr erschwert wird. Sparlichkeit mit Arbeitskräften ist in diesem Falle am wenigsten angebracht.

Weiter besteht die Feldarbeit im November hauptsächlich aus Düngeführen und Pflügen, daneben wo die Bestellung der Winterfrüchte noch nicht fertig ist, muß natürlich auch dies energig befördert und jeder günstige Tag benutzt werden. Der spät bestellte Roggen und Weizen ist später bei der Ernte meist durchaus nicht der schlechteste und es sind bei nicht zu klarem Ader die kleinen Pflänzchen selbst bei Nachfröhen besser geschützt, als die ev. früher bestellten. Eine alte Bauernregel sagt richtig:

„Der Weizen in Vollen
Gerät in Vollem.“

Zu neuen Hopfenanlagen rigolt man jetzt das Land. Der Tabak wird bei passender Witterung abgehangt.

Das Dreschen nimmt im November seinen Fortgang. Mit dem Verkaufe des Getreides zögert man nicht, wenn nicht spezielle Gründe vorliegen. Der Landwirt hat selten Glück beim Spekulieren auf höhere Preise, und das lagernde Getreide verursacht Kosten.

Auf den Wiesen. Wasserwiesen müssen jetzt fleißig bewässert werden. Man öffnet in den Wiesen die Grenz- und Wassergräben, sammelt in Saumgärten das trockene Laub; auf neu angelegten Wiesen sammelt man die herumliegenden Steine, desgleichen auf Ackerfeldern. Die Steine kann man zum Entwässern naher Grundstücke oder auch zum Verbessern der Feldwege verwenden.

Weinberg. Die Weinstöcke werden jetzt losgebunden, die Pflöhe ausgezogen und, sobald die Blätter abfallen, folgt in den meisten Gegenden Deutschlands das Bedecken. Das geschieht, nachdem die Reben in den Reihen niedergelegt wurden und nötigenfalls durch kreuzweise gesteckte Pflöhe niedergebunden werden, durch Hohlziegel, Stroh, Rosenplatten etc. — Weinstöcke, die am Späler gegogen, werden jetzt losgebunden und so geschnitten, wie sie im nächsten Jahre ein neues Wachstum beginnen sollen. Kellerrwirtschaft: Die Gerdorrichtungen auf den Kellern sind genau zu beobachten und wo nötig, nachzufüllen.

Wenn in einem Keller bedeutende Quantitäten fäulnisgärenden neuen Weines vorhanden sind, entwickelt sich soviel Kohlenäure, daß dieselbe dem Menschen gefährlich werden kann. Es ist deshalb gut, beim Betreten des Kellers die Luft erst auf ihre Ungefährlichkeit hin zu prüfen. Hierzu verwendet man am besten ein brennendes Licht; erlischt dieses in der Kellerrluft, so ist dieselbe stark mit Kohlenäure gesättigt und es ist deshalb vor dem Betreten entsprechend zu lüften.

Obstgarten. Das Ausputzen älterer Obstbäume wird jetzt in Angriff genommen und kann während des ganzen Winters bei günstiger Witterung und einer Temperatur von nicht unter 5 Grad C. fortgesetzt werden. Bei milder Witterung können Bäume gepflanzt werden, die Baumstämme sind noch mit Laub oder Dung zu bedecken, damit die Wurzeln nicht rot leiden. Mit der Aussaat der Obstkerne kann fortgefahren werden. Bei starkem Schneefall sind die Bäume zu schütten, besonders solche, die noch Laub haben. Man grabe die Baumstämme um und bedecke sie bei jungen Bäumen mit kurzem Dung. Die Baumstämme sind nachzuheben, damit sie nicht einsinken. Die Stämme erhalten ihren Kalkanstrich und werden, soweit möglich, vor Mäusen geschützt. Die Obstläger sind recht oft durchzugehen, reife Früchte zu verbrauchen, faulende zu entfernen. Die Erdbeerpflanzen sind mit kurzem Dunge zu decken, er schützt vor Frost und veranlaßt einen kräftigen Austrieb.

Das Beerenobst ist kräftig zu düngen, der Dünger unterzuziehen.

Gemüsegarten. Alle Gemüse, welche nicht im Freien bleiben sollen, sind sofort in die Winterquartiere zu bringen. Artichoden befreit man von den Blättern, behäufelt sie und deckt mit Dung. Die letzten Endivien sind in Gruben oder im Keller einzuschlagen. Alles Land, welches geräumt ist, düngt man, soweit erforderlich, späte es um und lasse es in rauher Ruhe liegen. Die Spargelbeete bleiben unberührt, werden aber ca. 10 Zentimeter hoch mit Dung überfahren. Die eingeschlagenen Gemüse und die zu überwinternden Gemüsepflanzen sind bei warmem Wetter zu lüften, bei Kälte vor Frost zu schützen. Petersilien, Feldsalat und Spinat lassen sich lange in den Winter hinein bringen, wenn man sie jetzt mit Brettern bedeckt, doch so, daß die Bretter nicht direkt auf den Pflanzen liegen.

Ziergarten. Man bedecke alle im Freien zu überwinternden zarten Pflanzen. Garte Schlingpflanzen kann man mit Stroh umwickeln. Blumenwiebel- und Staudenbeete erhalten eine Bedeckung von Laub, Streu, Sägespänen oder dergl. in Gruppen oder einzeln stehende, immergrüne Sträucher umschließt man mit Pflöhen und deckt sie mit Strohdecken. Die Ueberwinterungsräumen sind mit Dung-Umschlagen zu versehen, werden mit Strohdecken und Räden bedeckt, und, wenn mit Heizung versehen, bei kaltem Wetter geheizt. Auch ist bei allen Ueberwinterungsräumen für fleißiges Lüften bei gelinder Witterung Sorge zu tragen. Man setzt Komposthaufen um und legt durch Ausschichten von verrottetem Dünger, Laub u. dergl. neue an. Der Hofen wird zum letzten Male gemäht und gewalzt.

Zimmergärtnerei. Die Topfpflanzen werden so noch und nach an einen geschützten Ort oder in Kisten gebracht. Hyazinthen können auf Wasser oder in Töpfen angetrieben werden und nehme man nur die allerfrühesten Sorten. Die Tulpen blühen ebenfalls sehr willig bei geeigneter Wärme und Pflücker, Brunas und Dungen lassen sich im Zimmer gleichfalls leicht treiben, wenn man nur kräftige, in Töpfen eingewurzelte Exemplare verwendet. Mit der Rosenzucht wird sich jede Blumenfreundin bei einiger Aufmerksamkeit eine große Freude machen und deren Genuß wird um so größer, je unfreundlicher und rauher der Winters Regiment ist.

Landwirthschaft.

— Kranke Kartoffeln soll man niemals auf dem Felde liegen lassen. Der ihnen innewohnende Krankheitserreger wird dadurch in gewaltigen Mengen dem Boden einverleibt und bewirkt naturgemäß dann beim nächsten Kartoffelbau eine prozentisch desto größere Erkrankung der Ernte. Dazu kommt aber noch, daß solche liegen bleibende Kartoffeln für alle möglichen tierischen Schädlinge wie Engerlinge, Schnecken etc. ein willkommener Unterschlupf zum Verpuppen oder Ueberwintern, zur Ablage der Eier etc. abgeben. Man sammle deshalb die kranken Kartoffeln, verfüttere den noch brauchbaren Teil nach vorherigem Dämpfen und vernichte die unbrauchbaren durch Uebergießen mit Kalk.

— Jungen Alee kann man im Herbst mit etwa 3 Zentner Thomasmehl pro Morgen bestreuen. Sicherer und ergiebiger wirkend aber ist das Thomasmehl, wenn es schon bei der Bestellung des Aleeers in den Boden gebracht wird.

— Um das Faulen der Kartoffeln in feuchten Kellern zu verhindern, streue man zwischen jede Lage Kartoffeln mehrere Hände ungelöschten Kalkstaub. Letzterer saugt das Wasser auf, trocknet und bewahrt so die Kartoffeln vor Fäulnis.

Obst- und Gartenbau.

— Bei der Düngung der Obstbäume ist ausdrücklich zu beachten, daß sie in der Regel im Herbst nach Eintritt des Blattfalles vorgenommen wird, ferner, daß Chilisalpeter stets im Frühjahr angewendet, und daß Kalk niemals gleichzeitig oder gemischt mit Ammoniak, Soda etc., sondern erst einige Zeit später gegeben werden darf.

— Das Waschen der Äpfel geschieht einfach, indem man die Äpfel in einen Bottich, oder in ein Waschschüssel schüttet und sie mit so viel reinem Wasser begießt, daß sie davon bedeckt sind. Mit einem Besen oder bei kleineren Mengen mit einer Scheuerbürste werden dann die Äpfel tüchtig durchgearbeitet, das schmutzige Wasser wird entfernt und wieder reines Wasser zugegossen und nochmals tüchtig durchgerührt. Dies wird so lange wiederholt, bis die Äpfel keinen Schmutz mehr absondern.

— Mittel, um hohle Obstbäume zu erhalten. Obstbäume bleiben noch lange in guter Fruchtbarkeit, wenn man ihre Höhlungen mit Lehm ausfüllt und diesen mit Feer bestreicht damit der Regen ihn nicht auflösen kann.

— Das Nachreifen der Winterbirnen kann durch Einlegen zwischen wollene Decken beschleunigt werden. Man breitet in einem trockenen, kühlen Raum eine Wolldecke aus, legt die Früchte dicht nebeneinander darauf und deckt eine zweite Wolldecke darüber. Nach einigen Wochen sind in der Regel die Birnen zum Genuß reif. Sehr spät reifende Winterbirnen eignen sich aber nicht gut zu solcher Behandlung. Ebenso dürfen angefallene und beschädigte Früchte nicht verwendet werden.

Verkehr, Handel und Gewerbe.

* Frankfurt a. M. Fruchtpreise. Mittheilung von der Preisnotizsammlung der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., 23. Okt. Der 100 Kilo gew. markfähige Waare, je nach Qual., laßt Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger, neuer, M. 17.80 bis 17.90 3/4, Roggen, hies., neuer, M. 16.00 bis 16.20 1/4, Gerste, hies., u. Pfälzer, M. 17.25 bis 17.75 3/4, Weizen, neuer, M. 17.25 bis 17.75 3/4, Hafer, hies., M. 14.75 bis 15.75 3/4, Raps, hies., M. — bis —, 0/0, Mais M. 13.50 bis —, 3/4, Weizen, Laplata M. — bis —, 0/0.

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abrechnungen bezeichnet: 1* geschäftlos, 2* klein, 3* mittel, 4* groß. 5 Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abrechnungen bezeichnet: 15 flau, 25 abwärts, 35 stetig, 45 fest, 55 sehr fest.

* Mannheim, 23. Okt. Amtliche Notierung der dortigen Börsen (eigene Depesche). Weizen, 18.60 bis —, Roggen, neuer, 16.40 bis —, Gerste, 17.25 bis 17.75, Hafer, 15.50 bis 15.75, Raps 24.00 bis —, Mais 13.75 bis —.

* Mainz, 23. Okt. (Offizielle Notierung). Weizen 18.10 bis 18.55, Roggen 15.90 bis 16.25, Gerste 16.85 bis 17.10, Hafer 14.90 bis 15.60.

* Neu u. Strohmarkt Frankfurt, 20. Okt. (Amtl. Notierung). Stroh M. 3.60 bis 3.90. — Stroh M. 2.50 bis 2.80 per Zentner.

* Kartoffeln. Frankfurt a. M., 16. Okt. Kartoffeln in Wagenladung, per 100 Kilo M. 4.40—4.60, im Detailverkauf „ „ „ 6.25—6.00.

* Diez, 20. Okt. Amtl. Notierung. Weizen, reiner, M. 14.80 bis —, weißer —, Roggen M. 11.70 bis 11.80, Gerste M. —, Hafer (alter) M. 0 — bis 0 —, (neuer) M. 7.50 bis 0 —.

* Frankfurt, 23. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 399 Ochsen, 58 Bullen, 787 Kühen, Winden u. Stieren, 224 Kälbern, 688 Schafen u. Hammeln, 1476 Schweinen, 1 Flegel, 0 Ziegenlämmern und 0 Schafälmmern besetzt.

Schlachten: a vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 81—85 M., b. junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 74—76 M., c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 68—72, d. gering genährte jeb. Alters 60—60 M., Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 67—69 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64—66 M., c. gering genährte 60—60 M., Kühe: a. vollfleischige (Stiere u. Küder), a. höchsten Schlachtwerthes 72—74 M., b. vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 68—70 M., c. ältere ausgewaschene Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe u. Küder (Stiere u. Küder) 53—55 M., d. mäßig genährte Kühe u. Küder (Stiere u. Küder) 51—53 M., e. gering genährte Kühe u. Küder (Stiere u. Küder) 50—50 M., Rälber: a. fleischige Rälber (Boll-Mast) u. beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 86—90 Pf., (Lebendgewicht) 62—64 Pf., b. mittlere Mast u. gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 83 bis 86 Pf., (Lebendgewicht) 49—52 Pf., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 60—62 Pf., (Lebendgewicht) —, M. d. ältere gering genährte Rälber (Fresser) —, M. e. Schafer: a. Mastlammern und jüngere Mastlammern (Schlachtgewicht) 70 bis 72 Pf., (Lebendgewicht) —, M. b. ältere Mastlammern (Schlachtgewicht) 60—62 Pf., (Lebendgewicht) —, c. mäßig genährte Lammern und Schafe (Mergschafe) (Schlachtgewicht) 56—58 Pf., (Lebendgewicht) —, Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 60—79 Pf., (Lebendgewicht) 61 1/2—60 Pf., b. fleischige (Schlachtgewicht) 77—78, (Lebendgewicht) 60.00, c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 72—74, d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 60.00.

Die Preisnotizungs-Kommission.